

Die Geschichte der Theresienkapelle



Die Theresienkapelle, ein großes Gemeinschaftswerk

Über 100 Menschen beteiligen sich damals vor 40 Jahren - direkt oder indirekt - mit tatkräftiger Begeisterung an der Verwirklichung des heute so wunderschön in der Landschaft stehenden sakralen Bauwerks, der Theresienkapelle.

Zunächst war es die so viele Echinger Bürger faszinierende Idee der **Freifrau von Feilitzsch**, eine Kapelle zu bauen. Wesentliche Grundlage zur Realisierung ihres so lange gehegten Wunsches, zu Ehren ihres verstorbenen Gatten diese Kapelle zu errichten, war dafür auch die notwendigen Geldmittel für Materialeinkauf zu stiften.

Ebenso war es eine noble Geste des Architekten **Johann Riedelberger** kostenlos die Bauleitplanung zur endgültigen Genehmigung zu übernehmen.

Auch die schlechtesten Wetterbedingungen konnten die Mitglieder des **Echinger Siedlervers eins** nicht davon abhalten, ihr Versprechen die Rohbauarbeiten kostenlos zu übernehmen, auch einzulösen. Zusätzlich übernahm man noch die Außen- und Innenputzarbeiten, sowie die Dachdeckerarbeiten und den Außenanstrich.

Erst durch diese enorme Leistung konnte der bisherige Traum "Theresienkapelle" zu handfester Wirklichkeit werden.

Die endgültige Fertigstellung des kleinen Kirchleins war gleichfalls eine beeindruckende, engagierte Leistung mit viel Herz vieler **Echinger Handwerksbetriebe**. Auffallend war, dass es den meisten Handwerksmeistern ein großes Anliegen war, mit ihren zugesagten Arbeiten an der Kapelle, persönlich zu Werke zu gehen. Für ihr oft tagelanges Arbeiten an der Kapelle wurde von keinem Handwerker, sei es auch nur eine Stunde Arbeitslohn berechnet. Insgesamt waren weit über zehn verschiedene Berufsgruppen an der Realisierung der Kapelle beteiligt, Fliesenleger, Spengler, Schreiner, Schmiede, Glaser, Steinmetz, Zimmerer, Maler, Schriftmaler, Holzschnitzer und Drechsler. In nicht unwesentlichen Umfang wurden oft sogar die Materialien gestiftet. Wurden Materialrechnungen beglichen, waren es die Einkaufspreise.

Zunächst aber musste ein geeignetes Grundstück ausgewählt werden. Zusammen mit sehr guten Freunden, dem Ehepaar **Dietrich** (damals noch Echinger) wurde beschlossen ein Grundstück in Eching zu wählen. Die Gemeindeverwaltung, allen voran der damalige Bürgermeister Herr **Dr. Enßlin**, war dem Ansinnen sehr aufgeschlossen und erklärte sich spontan bereit bei der Suche nach dem Grundstück zu helfen.

Die **Gemeinde Eching** hat dann dieses Grundstück, auf dem sich die Kapelle heute befindet, zur Verfügung gestellt.

Auch die Echinger Raiffeisenbank beteiligte sich am Bau der Kapelle. Statt einer monetären Unterstützung konnte der Siedlerverein zu besonders günstigen Ausnahmekonditionen alle Baumaterialien im Echinger Raiffeisenbaumarkt einkaufen.

Nicht vergessen soll sein, dass durch mehrere Spendenaufrufe des Echinger Forum Spendengelder auf das Kapellenkonto eingezahlt wurden. Frau von Feilitzsch selbst war mit diesen Spendenaufrufen nicht einverstanden. Das Echinger Forum vertrat aber die Meinung, dass "auch den Echingern eine Chance zur Mitarbeit an der Kapelle gegeben werden sollte, die keine handwerkliche Begabung hätten".

Keiner von denjenigen, die von Anfang an mit dem Kapellenbau befasst waren, hätte jemals ein so großes Engagement erwartet. Und alle haben mit Freude mitgearbeitet.

Somit kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass

die Theresienkapelle wirklich ein
außergewöhnliches
Gemeinschaftswerk ist.





Lie Freifrau von Feilitzsch

Ihr Wunsch, zum Gedenken ihres verstorbenen
Gattens und ihrer Mutter eine Kapelle zu bauen,
ging in Eching in Erfüllung. Für alle, die damals
bei der Verwirklichung dieses - ihres
Lebenswerkes - mit halfen, bleibt für immer die
Erinnerung an ein schönes in großer
Gemeinsamkeit vollbrachtes Erlebnis.....

Das erste Treffen



Am 11.03.1984 war die eigentliche Geburtsstunde. Da trafen sich mit Frau von Feilitzsch 30 weitere Kapellenbauer. Der Bauplan war vorhanden, das kleine Modell stand bereit und Mitglieder des Siedlervereins besprachen mit Handwerkern den baldigen Baubeginn.

Max Wanninger und weitere Mitglieder steckten unmittelbar nach dem ersten Treffen die Fläche für den Aushub ab.

Gelände vor dem Bau



Am 07.06.1983 wurde nach einer regen Diskussion und mehreren Standortvorschlägen beschlossen, die Kapelle hier zu errichten.

Der Spatenstich



Am 14.03.1984 war der erste Spatenstich ! Es war ein eiskalter wolkenverhangener Tag. Eine gute Stunde später hatte **Georg Riemensberger** mit seinem Schaufelbagger die bereits abgesteckte Baugrube ausgehoben. Der Aushub war kostenfrei und für den Landwirt eine Selbstverständlichkeit.

Die Grundsteinlegung



Das Quartett der Kapellenbauer



Am 17.03.1984 wurde an der Baugrube das Schnurgerüst abgesteckt.

Das Foto zeigt **Max Wanninger, Leonhard Dürmeier, Georg Blenninger** und **Norbert Steiner**. Diese Vier waren die Seele des Kapellenbaues. Jedes Wochenende waren sie dabei und scharten immer wieder neue Freiwillige um sich herum. Sie haben den Bauplan in die Realität umgesetzt.

Am 14.04.1984 segnete **Pfarrer Anton Reichlmeier** die Grundsteinlegung von Frau von Feilitzsch. Viele Kapellenbauer standen im Halbkreis unter dem großen Ahornbaum und freuten sich an der Feierlichkeit und dem Baufortschritt. Stimmungsvoll umrahmt wurde die Festlichkeit vom **evangelischen Posaunenchor**.

Heiter und fröhlich beim Bau



Zeichnung: Gaby Fischer

Die Arbeiten an der Kapelle gingen immer mit viel Heiterkeit und Frohsinn voran. Es wurde immer gewitzelt, gelacht und gefrotzelt. Einmal saßen alle im Rohbau auf Steinen und Kisten, alle kauten die gebrachte Brotzeit und schluckten ihr Bier in Richtung Galle und Leber; da sinnierte einer der Kapellenbauer, "ob der kleine Christus am Wegkreuz nicht beleidigt ist, wenn in die Kapelle jetzt so ein großer Christus kommt."

Zum obigen Bild gibt es auch eine kleine

Anekdote.

Voller Energie setzte sich Herr Leonhard Dürmeier an das Steuer seines roten Renaults, drückte die automatische Kofferraumöffnung und mit einem doppelten Rittberger, den Betonmischer immer noch fest im Griff, setzte sich Norbert Steiner in den Kofferraum und ab ging die Reise in Richtung Gärtnerei Brandmeier. Mit der selben Prozedur hatten die beiden auch Morgens, nur in die andere Richtung, ihr Tagwerk begonnen. Es soll Echinger gegeben haben, die extra wegen dieser Attraktion, abends um die Kapelle herum schlichen.

Die Außenmauer entsteht



Im eiskalten April 1984 entstand die Außenmauer, unterstützt durch eine deftige Brotzeit von Frau von Feilitzsch.



Viele fleißige Hände



Für den Siedlerverein waren in der Zeit vom 17.03.1984 bis 13.10.1984 tätig:

Beloch Willy
Blenninger Georg
Dolzer Franz
Dolzer Johann
Dolzer Wilhelm
Drexler Karl
Dürmeier Leongard
Frey Alfons
Fröschel Adam
Hahn Emerich
Hiemannsberger Johann
Hoffmann Walter
Höfner Georg
Jendryschick Johannes
Klimek Eberhard
Kratzel Josef
Kurz Heinrich
Linek Adolf
Nachtmann Adam

Nachtmann Adolf
Nachtmann Josef
Nadler Franz
Pfeifer Edmund
Pfiefer Ferenc
Ruch Georg
Sachse Dieter
Sauer Hans
Sauer Richard
Schibelhut Franz
Scholz Rudolf
Schrimpl Hermann
Schum Karl
Schuster Johann
Sperl Johann
Spitaler Ernst
Steiner Norbert
Tiefenbrucker Helmut
Wanninger Max

Ohne Wasser geht nichts



Ohne Wasser kein Mörtel. Die **Echinger freiwilligen Feuerwehr** mit ihrem Kommandanten Fritz Huber (hier im Bild links) pumpte Wasser in den Mörtelkasten. Daneben steht Alfons Frey, der wie viele andere Siedler viele Stunden an der Kapelle mitgearbeitet hat.

Aber auch ohne Strom ist Nix los



Ernst Wagner, sorgte mit seinem Stromaggregat für den nötigen Baustrom. Dies war für ihn und viele anderen eine Selbstverständlichkeit.

Turm und Giebel gedeihen



Am 12.05.1984, bei nasskaltem Wetter, wurden der Giebel und der Glockenturm der Kapelle gemauert. Hierbei waren alle gefordert.



Die Kapellenfenster werden abgeschrägt



Erwin Gensberger, Fliesenlegermeister, störte die gerade Abmauerung der Kapellenfenster. Wie "Schießscharten" sehen die aus, behauptete er. Zudem würde er keine einzige Fliese legen, wenn die Fenster nicht schräg geschlagen wären. Am 16.05.1984 machte er sich mit seinem Sohn Erich an die Arbeit. Alle Fenster und das Mauerwerk der Eingangstür wurden abgeschrägt. Nach

getaner Arbeit stand Erwin am Abend vor der Kapelle und mit einem zufriedenen Schnaufer sagte er: "Ja jetzt wirds boarisch".

Richtfest



Am 25.05.1984 feierten die Kapellenbauer das Richtfest. Auf dem Dachstuhl ein zünftiger Festspruch von **Franz Xaver Nadler**.

Verputz des Rohbaues



Die Kapelle bekommt ihr Kleid. Am
Betonmischer **Leonhard Dürmeier** und **Adolf
Linek**.

Die Bauherrin an der Kapelle



Am liebsten würde Frau von Feilitzsch die Kapelle schon jetzt umarmen. Fertig waren zu diesem Zeitpunkt die schmiede eisernen Fensterrahmen und die gemauerten Fensterbänke.

Die ersten Arbeiten der Fensterrahmen



Architekt **Johann Riedelberger**, **Ludwig Ehbauer** und **Frau von Feilitzsch** besprechen wie die Fensterrahmen gestaltet werden. Herr Ehbauer opferte hierfür eine Woche seines Jahresurlaubes. Sein Arbeitgeber **Michale Gerber** stiftete das Material. Die Planzeichnung machte er Chefkonstrukteur **Alfred Dürmeier** und die Verzinkung erledigte **Max Steinbrecher**.

Säuberung von den Putzresten



Fleißige Helfer aus dem Dichterviertel, die das Gebälk von Putzresten reinigen und die Balken nochmals einlassen. Schon am 22.05.1984 wurden diese auf dem Gelände des Bauhofes in der Farbe der Kastanie gestrichen.

Der Dachstuhl ist fast fertig



Die komplette Fertigung des Dachstuhles war eine Stiftung der Gemeindeverwaltung Eching. **Ludwig Pflügler, Walter Zuleger** und **Bernhard Birkle** vom Bauhof wurde hierfür frei gestellt. Auch der Zimmerermeister **Josef Holzer** meldete sich freiwillig für die Dachstuhlarbeiten. Es gab aber auch unangenehme Erfahrungen. Ludwig Pflügler prüfte die Anziehungskraft der Erde vom Kapellendach aus in einem gewagten Sturzflug. Sein einziger Kommentar nach der unversehrten Landung war: "Ludwig im Glück".

Der weiße Anstrich



Das Gemäuer der Kapelle wurde mit Kalk gestrichen. So wollte es der Kreisbaumeister bei der Plangenehmigung. Abgelagerter Kalk für den Außenanstrich zu finden, das wurde jedoch zu einem großen Problem.

Schließlich stiftete der Gärtnermeister **Johann Brandmeier** diesen so begehrt gesuchten Kalk.

Das Dach wird gedeckt



Wieder ist der Siedlerverein mit seinen Leuten am Werk! Max Wanninger, Hans Sauer, Norbert Steiner, Richard Sauer, Johann Sperl, Leonhard Dürmeier und Bernhard Birkle waren es, die an diesem schönen Spätsommertag ihre Freizeit opferten, um dem kleinen Kirchlein aufs Dach zu steigen.

Der Vorplatz wird gelegt



Vater und Sohn **Gensberger**, sowie **Heinrich Scheibel** sind gerade dabei, den Kapellenvorplatz mit Klinkersteinen zu legen.

Das Turmkreuz



Mit einem Holzmuster in der Hand, bespricht **Johann Lindermeir** mit Frau von Feilitzsch und dabeistehenden Handwerkern, Form und Größe des Turmkreuzes.

Das Kreuz kommt an seinen Platz



Das Kreuz ist fertig! **Johann Lindermeir** schraubt das schwere Eisenkreuz auf den Kapellenturm. Auch dieser Augenblick war ein weiterer Höhepunkt an der Kapelle. Johann Lindermeir schmiedete auch das massive Schutzgitter für das kleine Türfenster der Kapelle. Auch seine Arbeiten und das Material waren eine persönliche Stiftung.

Die berühmte Feilitzschbrotzeit



Fast zu jedem Arbeitswochenende an der Kapelle tischte Frau von Feilitzsch eine rustikale Brotzeit auf. Wurst mit Semmel gab es da, Bier war immer dabei, Schinken und Aufschnitt, gebratenes Federvieh mit Brezen und manchmal wurde noch eine warme Suppe gebracht. Serviert wurde immer auf einem Tapeziertisch und dass es jedem geschmeckt hatte, wer hätte daran wohl noch Zweifel.

Fliesenleger bei der Arbeit



Herr **Erwin Gensberger** nunmehr froh gelaunt bei der Arbeit, denn die Fensterrahmen der Kapelle waren ja nun boarisch.

Das schmiedeeiserne Tor für den Rundbogen



Robert Ittlinger erklärte sich bereit das Tor für den Rundbogen zu schmieden. An verschiedenen Abenden sah man ihn dann, in seinem Garten vor einer Kunstfaserplatte sitzen, auf der das Muster seines geplanten Tors aufgezeichnet war. An der Kapelle waren inzwischen die Bauarbeiten soweit fortgeschritten, dass der Einbau hätte geschehen können. Ein Nachfragen kam aber nicht in Frage, wenn jemand selbstlos und freiwillig arbeitet. Doch plötzlich, eines Abends klingelte es bei **Familie Dietrich** und es stand Robert Ittlinger

vor deren Tür. Er erklärte aufgeregt, sie müssen unbedingt mitkommen, das Tor ist fertig, bei der Firma Gerber liegt es, er hätte es gerade geschwärzt. Wenige Minuten später standen Familie Dietrich und er vor seinem so schön geschmiedeten Eisentor. Mächtig stolz war Herr Ittlinger auf sein Tor und die Familie Dietrich auf ihn. Das Foto zeigt Robert Ittlinger und seinen Freund und Helfer **Andreas Knoll** beim Einbauen des Tores. Auch Frau von Feilitzsch war hoch begeistert von diesem neuen Schmuckstück für ihre Kapelle. Sie hätte nur immer gerne an einigen Stellen eine leichte Blattvergoldung sich gewünscht.

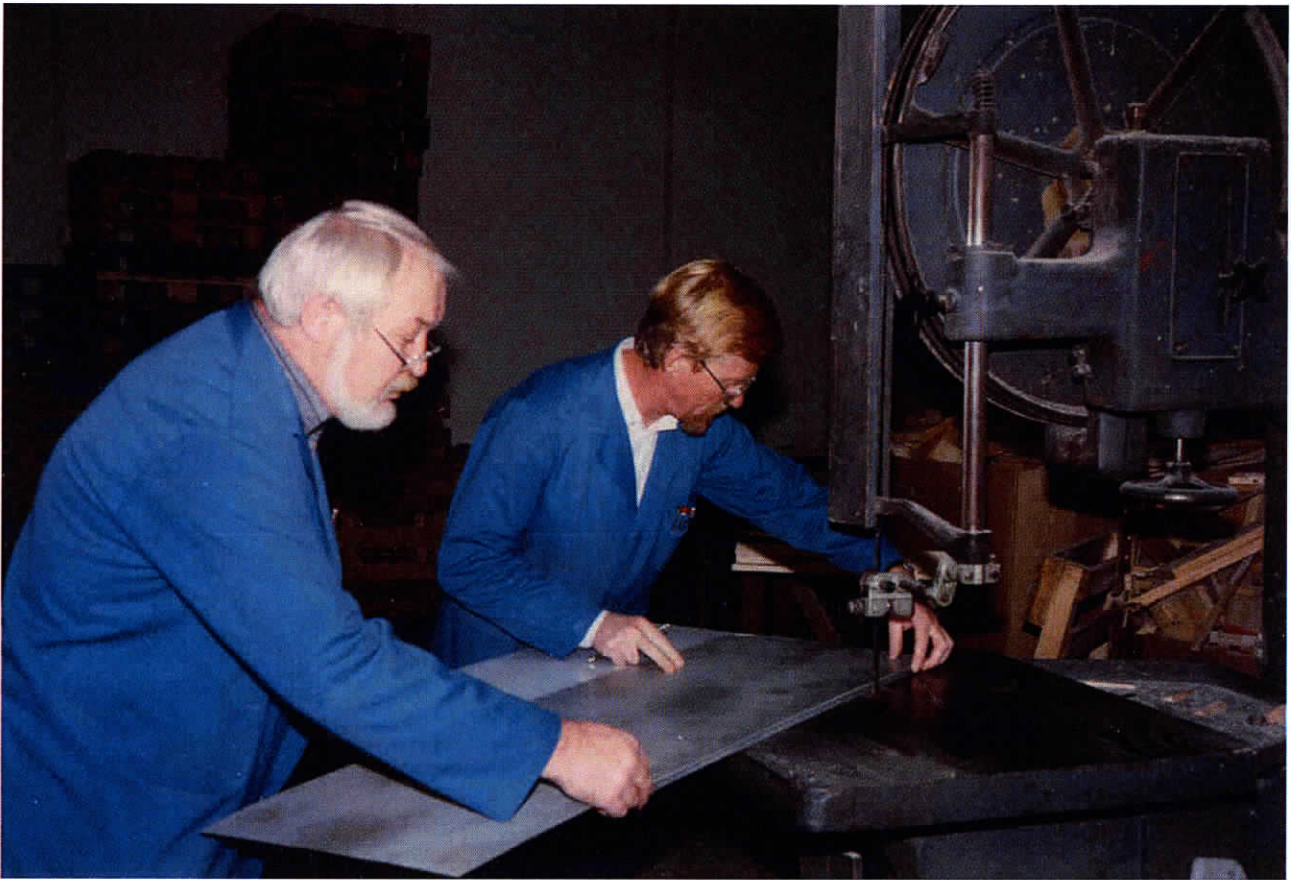
Die Steinmetzarbeiten



Der Echinger **Walter Peischel**, ließ es sich nicht nehmen, für die Kapelle neben dem Felsen für den Standplatz Jesus, eine Gedenktafel und den Weihwasserkessel zu schaffen. Für den Text der Gedenktafel musste er 140 Buchstaben schlagen. Und welche Mühe war es, den schweren Stein in die Kapelle auf seinen richtigen Platz zu bringen. Auf dem Foto sind im blauen Mantel Herr Peischel und seine beiden Helfer, Freund **Helmut Tiefenbrucker** und links sein Sohn **Michael Peischel**.

Übrigens, hinter dieser Gedenktafel wurde der Bauplan mit eingemauert.

Schutzscheiben für die Fenster



Die Doppelverglasung der Kapellenfenster besteht außen aus einer schlagfesten Hartkunstverglasung. So soll die zweite Scheibe ein Schutz für die Bleiverglasung sein. Diese Scheiben wurden von der **Firma Strasser und Pürner** gestiftet. Ohne diese Stiftung wäre die Bleiverglasung auf der rechten Seite der Kapelle schon längst zerstört.

Entstehung der Pergamentrolle



Für die vergoldete Kugel des Turmkreuzes wurde von **Wolfgang Steiner** eine Pergamentrolle mit allen Namen derer beschriftet, die am Bau der Kapelle beteiligt waren. Aus dieser Rolle hat **Josef Leitl** das von ihm auf dem Foto gezeigte Druckblatt gefertigt. Diese Druckblatt wurde zusammen, mit der ebenfalls von ihm gedruckten Fotomontage des Vatikanbriefes, von Frau von Feilitzsch an alle

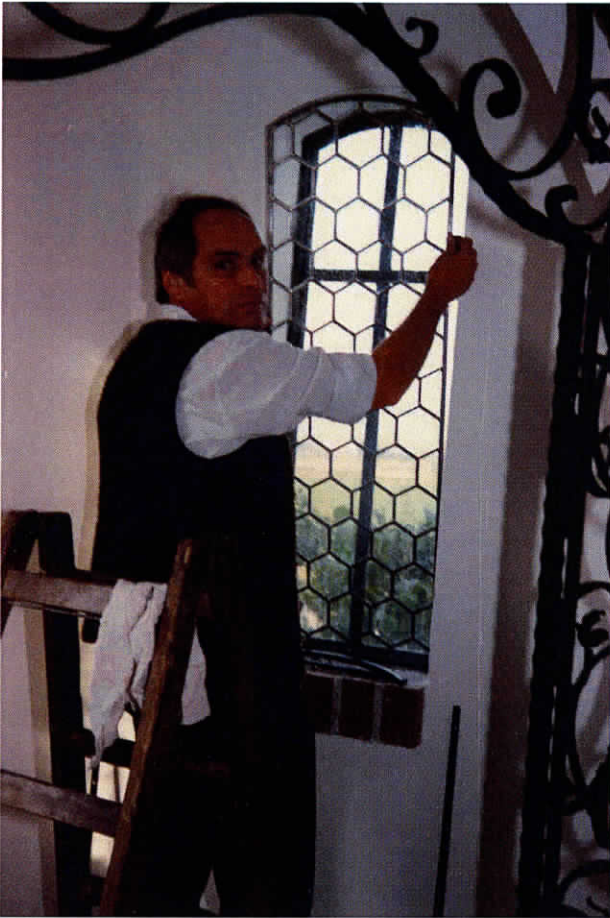
Kapellenbauer ausgetragen. Weiterhin ließ Frau von Feilitzsch bei Josef Leitl, ein kleines, den Kapellenbau betreffendes, persönliches Gedichtbändchen, drucken. Die Gedichte von Frau von Feilitzsch wurden von **Gudrun Dworschak** mit der Schreibmaschine druckreif geschrieben. Für Josef Leitl, wie auch für Gudrun Dworschak, waren diese Arbeiten selbstverständlich und schließlich stiftete der damalige Chef der Druckerei, **Dr. Gehse**, auch das ganze Papier für die Druckarbeiten.

Die Stuckarbeiten an Decke und Rundbogen



Auf Wunsch der Bauherrin sollte der Innenraum mit Stuckarbeiten ausgestaltet werden. **Johann Riedelberger**, brachte nun die beiden Stuckateure **Ernst Kühlbauch** und Schwiegersohn **Stefan Bader** für diese Arbeiten zur Kapelle. Dass die beiden Handwerker eine schöne Arbeit hinterlassen haben, kann man noch heute in der Kapelle bewundern. Gott sei dank setzten sich die Handwerker mit ihrer Ansicht durch, die Decke etwas zurückhaltender und nicht zu überladen zu halten, denn die Bauherrin wollte gerne den Stuck etwas wuchtiger.

Die Bleiverglasung kommt



Die Kapellenfenster haben eine Doppelverglasung. Der Glasermeister **Erhard Hauke** fertigte die bleiverglasten Fensterscheiben für den Innenraum der Kapelle. Frau von Feilitzsch entschied sich bei der Firma Hauke für mundgeblasene Galsscheiben, also dem teuersten Material. Dem Meister selbst war es nun ein Herzensbedürfnis, diese Bleiverglasung für die Kapelle auch persönlich herzustellen.

Sonntags saß er in seiner Werkstatt und arbeitete an den Fenstern. Seine Fensterscheiben waren rechtzeitig fertig und eingebaut. Und unmittelbar nach den Einweihungsfeierlichkeiten vor der Kapelle, sagte er: "Ich finde diese Kapelle so schön und auf diesem Weg, der zur Kapelle führt, hat mein Kind das Laufen gelernt; die Scheiben stifte ich!"

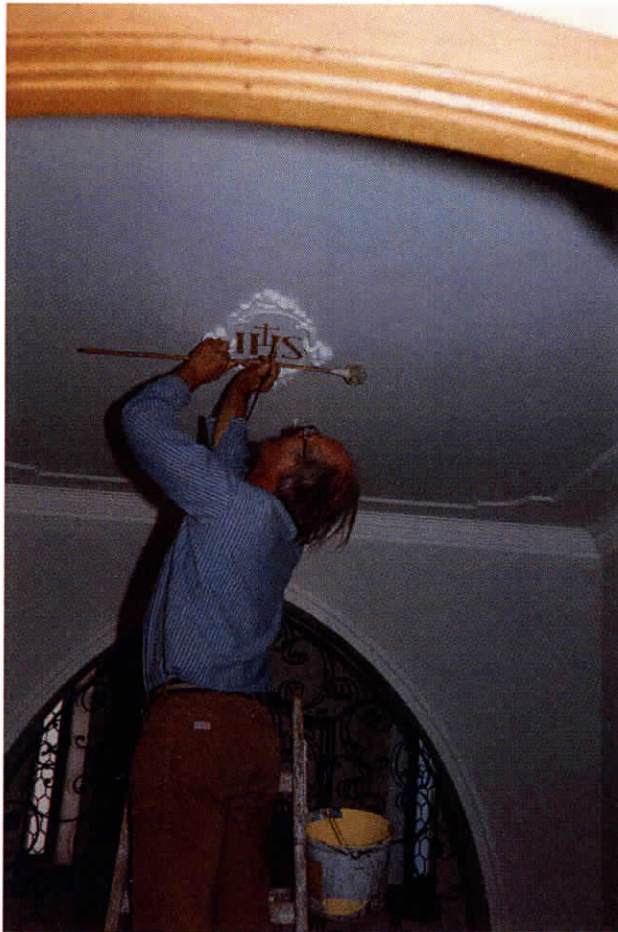
Die geschnitzten Kirchenbänke



Herr Dr. Wolfgang Waschkowski zeigt stolz seine Kirchenbänke. Es war bekannt, dass der mit Profilschnitzerei handwerklich umgehen konnte. Er war auch sofort bereit die Wangen der Kirchenbänke mit Ornamentschnitzereien zu verschönern. An seiner Dienststelle TU-

Garching, fand er mit dem Betriebsschreiner Andreas Ebner einen begeisterten Mithelfer. Und dass ihre vier Kirchenbänke besonders beeindruckend ausgefallen sind, ist in der Theresienkapelle nicht zu übersehen.

Die Stuckrosette bekommt ihr IHS



Die Frage, wer malt das IHS in die Stuckrosette, war für **Heinrich Bernhard** kein großes Thema. Er kannte den Chefkulissenmaler **Otto Gruber** von den Fernsehstudios in Oberföhring. Otto Grub fuhr ohnedies jeden Tag auf dem Nachhauseweg an der Kapelle vorbei, so dass er schon am nächsten Tag abends an der Kapelle stand und die Größe der Rosette begutachtete. Am

nachfolgenden Tag stand Otto Gruber nach Dienstschluss auf einer Leiter in der Kapelle, malerte das IHS an die Decke, setzte sich anschließend mit der Bemerkung, eine schöne Kapelle, wieder ins Auto und fuhr davon. So einfach war das mit dem IHS an der Decke.

Die Kapellentür ist fertig



Lachend stehen die Erbauer vor ihrer Kapellentür. **Wilhelm Benkovich** und **Alois Zrenner**. Beide umrahmen die aus dem Fenster lachende Frau von Feilitzsch. Über das Aussehen gab es viele Überlegungen, aber beide hatten genau die richtige Türe geschreinert. Aufgrund

einer fehlende Werkstatt wurde die Firma Zrenner mit ins Boot geholt. Herr Benkovich durfte die Räumlichkeiten nutzen und der Sohn wurde vom Vater Zrenner sogar zur gemeinsamen Mithilfe an dieser Schreinerarbeit hinzu befohlen.

Freifrau Lie von Feilitzsch

EDUARD-SPRANGER-STR. 6
8000 MÜNCHEN 45
TELEFON (0 89) 3 13 14 65

E I N L A D U N G

Sehr verehrte Damen,
Sehr geehrte Herren,

ein aussergewöhnliches Gemeinschaftswerk Echinger Bürger ist vollendet.

Unter Beteiligung vieler Bürger Ihrer Gemeinde, die entweder ihre freie Zeit geopfert haben, oder die kostenlos Material zur Verfügung gestellt haben, ist die Theresienkapelle entstanden. Vieles haben Sie bereits in den Zeitungen oder dem Echinger Forum darüber gelesen.

Mit meinem heutigen Schreiben möchte ich Sie zur festlichen Einweihung der Theresienkapelle einladen.

Die Vereine bitte ich, ihre Fahnen mitzubringen, um diesem Ereignis den festlichen Rahmen zu geben. Aus Platzgründen sollte jede Vereinsabordnung aus vier Personen inclusive dem Fahnen-träger bestehen.

Zum gemeinsamen Marsch zur Theresienkapelle treffen wir uns am 13. Oktober 1984 um 9:15 in der Fürholzener Strasse (Höhe Firma Kittel). Abmarsch nach Formation zum Zug gegen 9:30 über die Günzenhausener Strasse.

Die Aufstellung der einzelnen Gruppen übernimmt die Feuerwehr in Zusammenarbeit mit Herrn Dietrich. Nach der ökumenischen Einweihungsfeier ist der Rückmarsch über die Bahnhofstrasse zum Bürgerhaus geplant.

Danach sind die Vereinsabordnungen zu einer Brotzeit in den Pfarrsaal eingeladen.

Damit wir die Größe des Zuges kennen lernen, bitte ich Sie, sich bis spätestens 2. Oktober bei mir oder Frau Müller-Saala, Telefon 089-3191331, zu melden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen bei dieser Einweihung begrüßen dürfte.

Bis dahin verabschiede ich mich

Lie von Feilitzsch

Die Echinger nehmen die Kapelle an



Der 13.10.1984 war ein herrlicher weißblauer Frühherbsttag. Wie die vielen Fahnenabordnungen auf dem Foto zeigen, wurde die Einweihung der Thersienkapelle durch die unerwartet große Anteilnahme vieler Echinger Bürger besonders gewürdigt. Schon um 9:15 trafen sich die Vereine und ihre Fahnenträger in der Führholznerstraße. Pünktlich um 9:30 ging es in Festmarschformation, musikalisch geführt von der Echinger Blasmusik und der St. Andreas Jugendmusik über die alte Günzenhauserstraße in Richtung Theresienkapelle. Es war schon ein sehr beeindruckendes

Festzug mit Vorstandschaft



Im Bild die Vorstandschaft des Echinger Siedlervereins, allen voran Hermann Bachmeier. Auch er ist sicher stolz, dass der Bau der Theresienkapelle, mit einer so feierlichen Einweihung gewürdigt wurde. Hermann Bachmeier, er hat sein Versprechen den Rohbau zu erstellen mehr als nur gehalten. Denn schließlich übernahm der Siedlerverein auch noch: Die Innen- und Außenputzarbeiten, den Außenanstrich der Kapelle und dazu noch die Dachdeckerarbeiten. Eine respektable Leistung.

Bild: Die mit ihren vielen Bäumen eingefasste alte Landstraße zur Kapelle, rechts und links Wiesen und Felder, der farbenprächtige Festzug, viele Echinger in ihren bunten Trachten, die vielen Vereinsfahnen und dazu das klingende Spiel der beiden Blasorchester. An dem neu erbauten kleinen Gotteshaus angekommen, dirigierte die Echinger Feuerwehr den Festzug zu einem Halbrund vor der Kapelle. Auf dem grünbewachsenen Kapellenvorplatz wartete der evangelische Posaunenchor, um die nun beginnenden kirchliche Feierlichkeit mit klangvoller Chormusik zu umrahmen. Der letzte Choral, „Großer Gott wir loben Dich“, wurde zum Abschluss der religiösen Weihe der Kirche von allen Dabeistehenden laut mitgesungen. Das tatsächliche Ende der so unerwartet volkstümlich begangenen Kirchweihfeier, wurde aber erst mit einem weiteren Höhepunkt am Echinger Bürgerhausplatz zum endgültigen Ausklang gebracht. Eingeladen von Frau von Feilitzsch zu einem Festessen im Bürgerhaus, formierte sich an der nun geweihten Theresienkapelle der Festzug erneut. Mit Blasmusik, Fahnen und Vereinen ging es durch den Ort direkt zum Bürgerhaus. Dort fand in Festaufstellung mit Absingen der Bayernhymne das große Ereignis seinen wohlklingenden Abschluss.

Beteiligte an der Einweihung



An den Feierlichkeiten waren folgende Vereine und Musikvereinigungen beteiligt.

Burschenverein Eching
Echinger Blaskapelle
Evangelischer Posaunenchor
Fischerverein Günzenhausen
Freiwillige Feuerwehr Dietersheim
Freiwillige Feuerwehr Eching
Heimatbühne Eching
Jugendmusik St. Andreas
Krieger und Soldatenverein Dietersheim
Krieger und Soldatenverein Eching
Krieger und Soldatenverein
Günzenhausen

Männergesangsverein Harmonie Eching
Rotes Kreuz Eching
SC- Eching
Schützenverein Dietersheim
Schützenverein Gemütlichkeit Eching
Schützenverein Weinberg
Günzenhausen
Siedlerverein Eching
TSV Eching
VDK Eching
Wanderfalken Eching

Frau von Feilitzsch eröffnet die offiziellen Feierlichkeiten



In ihrer kurzen
Rede, gab sie
Antwort auf die oft
an sich gerichtete
Frage: Warum sie

eine Kapelle habe bauen wollen? "Ich hatte ein herrliches Elternpaar", sprach sie: "Und ein Juwel
von einem Mann; und ist das nicht Grund genug eine Kapelle zu bauen....?"

Theresien - Kapellenbauer - Medaille



Nochmals als besondere Dankbarkeit ließ Frau von Feilitzsch diese Medaille anfertigen. Sie wurde an alle Personen ausgegeben, die direkt, oder indirekt am Kapellenbau beteiligt waren.